

## Prose Layout

9 Leben

Auf blauem Gebirge am Rande da liegt still  
ein Walde allein und birgt im hebenden Morgen mit  
nebligem Dampfen den Stein. Er atmete kalt all  
die Winde und seufzte mitunter ganz leis – zu  
bergen ist schließlich ein Kinde. Er mühet sich  
redlich mit Fleiß.<sub>1</sub> | **Pflicht**.<sub>2</sub>

Am heiligsten Tage im Jahre es schnell  
eingepflanzt im wurd, drauf folgte die  
Wachstumsfanfare, die Äste war'n bald  
festgezurt. Es schüttelte manchmal die Zapfen  
und surrte dazwischen mal rasch, die Wurzeln  
gediehen zu Stapfen, kaum eine war jemals je lasch.<sub>1</sub> | **entkräftet**.<sub>4</sub>

Getreulich gedieh es zum Baume. Es stärkte  
das Wasser den Stamm. Es hob seine Arme gen  
Raume und stand nun wie andere stramm.  
Er rüttelte heftig die Nadeln und achtete  
nicht der Gefahr, die Urgründe hatten zu  
tadeln und zeugen von sich planetar.<sub>1</sub> | **universell**.<sub>4</sub>

Doch oft vergisst er die Winter und steht  
dann dort wie allein. Im Wald ohne Bäume  
dahinter.<sub>1</sub> | **hintendran**.<sub>2</sub> fehlt ihm die Verwandtschaft zu sein.<sub>1</sub> | **zum reifen**.<sub>4</sub>

## Poem Layout

9 Leben

Auf blauem Gebirge am Rande  
da liegt still ein Walde allein  
und birgt im hebenden Morgen  
mit nebligem Dampfen den Stein

Er atmete kalt all die Winde  
und seufzte mitunter ganz leis –  
zu bergen ist schließlich ein Kinde  
Er mühet sich redlich mit Fleiß.<sub>1</sub> | **Pflicht**.<sub>2</sub>

Am heiligsten Tage im Jahre  
es schnell eingepflanzt im wurd  
drauf folgte die Wachstumsfanfare  
die Äste war'n bald festgezurt

Es schüttelte manchmal die Zapfen  
und surrte dazwischen mal rasch  
die Wurzeln gediehen zu Stapfen  
kaum eine war jemals je lasch.<sub>1</sub> | **entkräftet**.<sub>2</sub>

Getreulich gedieh es zum Baume  
Es stärkte das Wasser den Stamm  
Es hob seine Arme gen Raume  
und stand nun wie andere stramm

Er rüttelte heftig die Nadeln  
und achtete nicht der Gefahr  
die Urgründe hatten zu tadeln  
und zeugen von sich planetar.<sub>1</sub> | **universell**.<sub>4</sub>

Doch oft vergisst er die Winter  
und steht dann dort wie allein  
im Wald ohne Bäume dahinter.<sub>1</sub> | **hintendran**.<sub>2</sub>  
fehlt ihm die Verwandtschaft zu sein.<sub>1</sub> | **zum reifen**.<sub>4</sub>

Numbers indicate:

- (1) original text,
  - (2) substitution of rhyme with original number of syllables
  - (3) change of prominent metrical figure by adding one or two syllables with rhyme being maintained
  - (4) change of prominent metrical figure by adding or subtracting one or two syllables, with substitution of rhyme
- Note that only text corpus, thus no titles, were presented to readers.

## Prose Layout

### Dancing Queen

Schon in meiner Jugend Flüge ging ich gerne  
nächtens fort, und im Taumel vieler Krüge  
sucht' ich auf so manchen Ort. Ja da waren  
bunte Lichter und Bewegung in dem Fuß,  
laute Stunden wurden dichter und im  
Feuertopf schon Ruß. <sup>1</sup> | **Dreck.** <sup>2</sup>

Denn da war ein fröhlich' Feiern bis die  
Nachbarn fandens öd, mancher musste mal  
auch reiern, wenn's der Stirne wurd' zu blöd.  
Falls die Meute quirlig wurde, gab's  
tags drauf ein Hoch darauf und der Quatsch ward  
noch absurde mit der Kasperkappe auf. <sup>1</sup> | **obenauf.** <sup>3</sup>

Morgen wurd's und wieder Abend, immer  
schlimmer trieb's das Bein... Muskeln  
sich in Musik laben und dazwischen  
glücklich sein. Später, früher, ohne Uhren,  
drehten Zeiger ihren Kreis, folgten froh den  
Notenspuren auf dem Weg zum Chorusgleis. <sup>1</sup> | **Chorusplatze.** <sup>4</sup>

So verging so manche Runde, bis die Platte  
nicht mehr lief kehlten Lieder noch  
die Kunde <sup>1</sup> | **Info** <sup>2</sup> - bis der Guard zum Gehen rief. <sup>1</sup> | **befahl** <sup>4</sup>

## Poem Layout

### Dancing Queen

Schon in meiner Jugend Flüge  
ging ich gerne nächstens fort,  
und im Taumel vieler Krüge  
sucht' ich auf so manchen Ort.

Ja da waren bunte Lichter  
und Bewegung in dem Fuß,  
laute Stunden wurden dichter  
und im Feuertopf schon Ruß. <sup>1</sup> | **Dreck.** <sup>2</sup>

Denn da war ein fröhlich' Feiern  
bis die Nachbarn fandens öd,  
mancher musste mal auch reiern,  
wenn's der Stirne wurd' zu blöd.

Falls die Meute quirlig wurde,  
gab's tags drauf ein Hoch darauf  
und der Quatsch ward noch absurde  
mit der Kasperkappe auf. <sup>1</sup> | **obenauf.** <sup>3</sup>

Morgen wurd's und wieder Abend,  
immer schlimmer trieb's das Bein...  
Muskeln sich in Musik laben  
und dazwischen glücklich sein.

Später, früher, ohne Uhren,  
drehten Zeiger ihren Kreis,  
folgten froh den Notenspuren  
auf dem Weg zum Chorusgleis. <sup>1</sup> | **Chorusplatze.** <sup>4</sup>

So verging so manche Runde,  
bis die Platte nicht mehr lief  
kehlten Lieder noch die Kunde <sup>1</sup> | **Info** <sup>2</sup>  
- bis der Guard zum Gehen rief. <sup>1</sup> | **befahl** <sup>4</sup>

Numbers indicate:

- (1) original text,
  - (2) substitution of rhyme with original number of syllables
  - (3) change of prominent metrical figure by adding one or two syllables with rhyme being maintained
  - (4) change of prominent metrical figure by adding or subtracting one or two syllables, with substitution of rhyme
- Note that only text corpus, thus no titles, were presented to readers.

## Prose Layout

### Flüstern

Es blinken einen schön die Sterne wie Glitzerstück  
am Himmel an, als sängen sie uns ihre Ferne und  
leuchten uns der Nächte Bahn. Es sonnt sich tags  
das Prachtgestirn, um dann im Dunkel bleich zu  
leuchten, die Wolken wirbeln feinsten Zwirn, bis  
sie die Wipfel taubefeuchten.<sub>1</sub> | **taubeflecken**.<sub>2</sub>

Es wallen drunten weiche Wellen wie Dünen aus  
verwusch'nem Naß und drauf da hüpfen Möwen  
Dellen und picken Fisch' ohn Unterlaß. Es türmt  
am Lande sich der Berg in Grau und Weiß da steht  
er stramm und hinter ihm ein Hügelzwerg,  
sie bilden beide einen Kamm.<sub>1</sub> | **Gebirgskamm**.<sub>3</sub>

Es wächst der Saum der kühlen Wälder als Spitzen  
grün ins Blau hinein, bald weiter strecken gelb  
sich Felder und bilden Ähren stark und fein. Auch  
blüht darin so manch ein Kind zu einer Blume auf  
und färbet die Umwelt bunt und wirkt geschwind,  
bis dass das Alter es beerbet.<sub>1</sub> | **übertraget**.<sub>4</sub>

So zieht seit Jahren der Planet mit allen von uns  
seine Bahnen und sorgt, dass stets der Wind drauf  
weht<sub>1</sub> | **bläst**<sub>2</sub> der Zeiten Atem von den Ahnen.<sub>1</sub> | **Altvordern**.<sub>4</sub>

## Poem Layout

### Flüstern

Es blinken einen schön die Sterne  
wie Glitzerstück am Himmel an  
als sängen sie uns ihre Ferne  
und leuchten uns der Nächte Bahn

Es sonnt sich tags das Prachtgestirn  
um dann im Dunkel bleich zu leuchten  
die Wolken wirbeln feinsten Zwirn  
bis sie die Wipfel taubefeuchten<sub>1</sub> | **taubeflecken**<sub>2</sub>

Es wallen drunten weiche Wellen  
wie Dünen aus verwusch'nem Naß  
und drauf da hüpfen Möwen Dellen  
und picken Fisch' ohn Unterlaß

Es türmt am Lande sich der Berg  
in Grau und Weiß da steht er stramm  
und hinter ihm ein Hügelzwerg  
sie bilden beide einen Kamm<sub>1</sub> | **Gebirgskamm**<sub>3</sub>

Es wächst der Saum der kühlen Wälder  
als Spitzen grün ins Blau hinein  
bald weiter strecken gelb sich Felder  
und bilden Ähren stark und fein

Auch blüht darin so manch ein Kind  
zu einer Blume auf und färbet  
die Umwelt bunt und wirkt geschwind  
bis dass das Alter es beerbet<sub>1</sub> | **übertraget**<sub>4</sub>

So zieht seit Jahren der Planet  
mit allen von uns seine Bahnen  
und sorgt, dass stets der Wind drauf weht<sub>1</sub> | **bläst**<sub>2</sub>  
der Zeiten Atem von den Ahnen<sub>1</sub> | **Altvordern**<sub>4</sub>

Numbers indicate:

- (1) original text,
  - (2) substitution of rhyme with original number of syllables
  - (3) change of prominent metrical figure by adding one or two syllables with rhyme being maintained
  - (4) change of prominent metrical figure by adding or subtracting one or two syllables, with substitution of rhyme
- Note that only text corpus, thus no titles, were presented to readers.

## Prose Layout

### Glühwürmchen

Wir hatten keine Kerzen bei und auch die  
Taschenlampen nicht, es war ja auch ganz  
einerlei, wir liefen gut auf freie Sicht. Die  
Taschen waren voll bepackt mit allem was die  
Welt begehrt, wir gingen Gleichschritt, fast im  
Takt, doch schnell war's meiste aufgezehrt.<sub>1</sub> | **aufgebraucht**.<sub>2</sub>

Der Hunger dennoch war vorbei, was andres war  
viel lockender... Bald Nacht vom Tage ganz entzwei  
und Füße trabten stockender. Die Bäume jäh schon  
trennten sich und vor uns liegend Wassers Gang.  
Das Ufer drüben nur ein Strich, er ging am untern  
Himmel lang.<sub>1</sub> | **entlang**.<sub>3</sub>

Da stoppten wir mit Atmung still und blickten  
in die Weite hin **und** hörten kurz noch Grillen  
schrill, doch zülig war'n sie aus dem Sinn. Denn  
lichternd war's am dunklen See und wieder waren  
alle da, So manches knipste schnell noch Klee  
hell blinkend an, wir machten Ah!<sub>1</sub> | **Ohoh!**<sub>4</sub>

Die Würmchen flogen froh im Schwarm und unsre  
Augen hintendrein, beim bloßen Schauen wurd es  
warm.<sub>1</sub> | **heiß**.<sub>2</sub> So darf im Mai das Glühen sein.<sub>1</sub> | **werden**.<sub>4</sub>

## Poem Layout

### Glühwürmchen

Wir hatten keine Kerzen bei  
und auch die Taschenlampen nicht  
es war ja auch ganz einerlei  
wir liefen gut auf freie Sicht

Die Taschen waren voll bepackt  
mit allem was die Welt begehrt  
wir gingen Gleichschritt, fast im Takt  
doch schnell war's meiste aufgezehrt.<sub>1</sub> | **aufgebraucht**.<sub>2</sub>

Der Hunger dennoch war vorbei  
was andres war viel lockender...  
Bald Nacht vom Tage ganz entzwei  
und Füße trabten stockender

Die Bäume jäh schon trennten sich  
und vor uns liegend Wassers Gang  
Das Ufer drüben nur ein Strich  
er ging am untern Himmel lang.<sub>1</sub> | **entlang**.<sub>3</sub>

Da stoppten wir mit Atmung still  
und blickten in die Weite hin  
Und hörten kurz noch Grillen schrill  
doch zülig war'n sie aus dem Sinn

Denn lichternd war's am dunklen See  
und wieder waren alle da  
So manches knipste schnell noch Klee  
hell blinkend an, wir machten Ah!<sub>1</sub> | **Ohoh!**<sub>4</sub>

Die Würmchen flogen froh im Schwarm  
und unsre Augen hintendrein  
beim bloßen Schauen wurd es warm.<sub>1</sub> | **heiß**.<sub>2</sub>  
So darf im Mai das Glühen sein.<sub>1</sub> | **werden**.<sub>4</sub>

Numbers indicate:

- (1) original text,
  - (2) substitution of rhyme with original number of syllables
  - (3) change of prominent metrical figure by adding one or two syllables with rhyme being maintained
  - (4) change of prominent metrical figure by adding or subtracting one or two syllables, with substitution of rhyme
- Note that only text corpus, thus no titles, were presented to readers.

## Prose Layout

Im Hüteland

Ein Heben wird's im Hüteland und sicher freut's die Welt zum Gruß. So mancher weilet kurz im Stand, froh weiter geht es, stets zu Fuß. Die Frösche quaken spät noch laut und Weiher laden ein zum Bad. Wer sich unter die Grünsten traut dem wurd die Stimmung nimmer fad.<sub>1</sub> | **öd**.<sub>2</sub>

Ein Tollen tönt am Waldesrand, wo sich das Laub im Winde bäumt und Knollen wachsen aus dem Sand, der sich hier klumpig erdig bräunt. Die Hasen hüpfen querfeldein, sie reißen manche Blume um. Die Rehe sonntags hintendrein und winters geht es andersrum.<sub>1</sub> | **andersherum**.<sub>3</sub>

Am zweiten Tümpel sitzt der Bär, die Tatze tastet Fischefang. Das Fell ist von den Fliegen schwer und plätschernd blubbern Blasen bang. Der Apfelbaum steht stramm noch da, dran auch die alte Schaukel hängt. Drauf sitzt ein Rabe und macht Krah bis es den Wurm zur Kehle drängt.<sub>1</sub> | **hinzieht**.<sub>4</sub>

Im Sommerreigen einen Gang, den tut man auch noch heute gern. Der Städter sucht vergebens lang.<sub>1</sub> | **hier**.<sub>2</sub> Natur in dieser Form stets fern.<sub>1</sub> | **auswärts**.<sub>4</sub>

## Poem Layout

Im Hüteland

Ein Heben wird's im Hüteland  
und sicher freut's die Welt zum Gruß  
So mancher weilet kurz im Stand  
froh weiter geht es, stets zu Fuß

Die Frösche quaken spät noch laut  
und Weiher laden ein zum Bad  
Wer sich unter die Grünsten traut  
dem wurd die Stimmung nimmer fad.<sub>1</sub> | **öd**.<sub>2</sub>

Ein Tollen tönt am Waldesrand  
wo sich das Laub im Winde bäumt  
und Knollen wachsen aus dem Sand  
der sich hier klumpig erdig bräunt

Die Hasen hüpfen querfeldein  
sie reißen manche Blume um  
Die Rehe sonntags hintendrein  
und winters geht es andersrum.<sub>1</sub> | **andersherum**.<sub>3</sub>

Am zweiten Tümpel sitzt der Bär  
die Tatze tastet Fischefang  
Das Fell ist von den Fliegen schwer  
und plätschernd blubbern Blasen bang

Der Apfelbaum steht stramm noch da  
dran auch die alte Schaukel hängt  
Drauf sitzt ein Rabe und macht Krah  
bis es den Wurm zur Kehle drängt.<sub>1</sub> | **hinzieht**.<sub>4</sub>

Im Sommerreigen einen Gang  
den tut man auch noch heute gern  
Der Städter sucht vergebens lang.<sub>1</sub> | **hier**.<sub>2</sub>  
Natur in dieser Form stets fern.<sub>1</sub> | **auswärts**.<sub>4</sub>

Numbers indicate:

- (1) original text,
  - (2) substitution of rhyme with original number of syllables
  - (3) change of prominent metrical figure by adding one or two syllables with rhyme being maintained
  - (4) change of prominent metrical figure by adding or subtracting one or two syllables, with substitution of rhyme
- Note that only text corpus, thus no titles, were presented to readers.

## Prose Layout

### Klimawandel

Dort unten in dem Tale saß ich auf  
leichten Wiesen und sah im Himmelssaale  
die Wölklein fleißig spießen. Sah zu  
der blanken Sonne, es war mir wie ein  
Traum, sie bahnte sich mit Wonne in  
einen Tannensaum.<sub>1</sub> | **Tannenwald**.<sub>2</sub>

Die Helle war wie bebend in  
Freudesmelodie durch alle Blüten  
webend sang sie voll Harmonie. Du  
bist zur besten Stunde o Läufermensch,  
hier grad, du bist's für den die Runde  
hier dringt zur Waldesnaht.<sub>1</sub> | **Waldesziernaht**.<sub>3</sub>

Du weißt wie es wird werden, wenn ich  
gewandert bin, der Nächte Zapfensterben  
ein Wandel ohne Sinn. Noch sitzt du in  
dem Lande, das ich geschaffen hab zum  
Schutze nicht imstande, bereitest mir  
ein Grab.<sub>1</sub> | **Ende**.<sub>4</sub>

Die Strahlen sah ich fallen, mir wurd's  
im Herzen schwer, ein „Bitte!“ wollt' ich  
lallen.<sub>1</sub> | **nuscheln**,<sub>2</sub> da ging ihr Rad nicht mehr.<sub>1</sub> | **weiter**.<sub>4</sub>

## Poem Layout

### Klimawandel

Dort unten in dem Tale  
saß ich auf leichten Wiesen  
und sah im Himmelssaale  
die Wölklein fleißig spießen

Sah zu der blanken Sonne  
es war mir wie ein Traum  
sie bahnte sich mit Wonne  
in einen Tannensaum <sub>1</sub> | **Tannenwald** <sub>2</sub>

Die Helle war wie bebend  
in Freudesmelodie  
durch alle Blüten webend  
sang sie voll Harmonie

Du bist zur besten Stunde  
o Läufermensch, hier grad  
du bist's für den die Runde  
hier dringt zur Waldesnaht <sub>1</sub> | **Waldesziernaht** <sub>3</sub>

Du weißt wie es wird werden  
wenn ich gewandert bin  
der Nächte Zapfensterben  
ein Wandel ohne Sinn

Noch sitzt du in dem Lande  
das ich geschaffen hab  
zum Schutze nicht imstande  
bereitest mir ein Grab <sub>1</sub> | **Ende** <sub>4</sub>

Die Strahlen sah ich fallen  
mir wurd's im Herzen schwer  
ein „Bitte!“ wollt' ich lallen <sub>1</sub> | **nuscheln** <sub>2</sub>  
da ging ihr Rad nicht mehr <sub>1</sub> | **weiter** <sub>4</sub>

Numbers indicate:

- (1) original text,
  - (2) substitution of rhyme with original number of syllables
  - (3) change of prominent metrical figure by adding one or two syllables with rhyme being maintained
  - (4) change of prominent metrical figure by adding or subtracting one or two syllables, with substitution of rhyme
- Note that only text corpus, thus no titles, were presented to readers.

## Prose Layout

Normal

Noch ist die Stunde schwitzend still und Töne sind kaum mehr zu hören. Doch wer dem Zirpen lauschen will, lässt sich von keinem Klappern stören. Hier ist die Freude an dem Kleinen, dem Lächeln, das dir jemand schenkt. Und hörst Du mal ein Kleinkind weinen, bestaune wie die Stimme lenkt.<sub>1</sub> | **führt**.<sub>2</sub>

Verfrüht das Wort im Angesicht von all dem guten Wüschemeinen. Es glüht am Himmel Sommerslicht und auf den Körpern trägt man Leinen. Es wird die Wärme stets begleiten der Sonnenstrahl zu kühlem Ort, bis Vögel unser Wissen leiten, bald weht die Kühle Hitze fort.<sub>1</sub> | **weithinfort**.<sub>3</sub>

Das Rascheln in den grünen Blättern verkündet nächstens kalten Hauch, stets ahnend schon das Blitzewetter verkünden Schwalben solches auch. Erheitern lässt sich dann der Geist, im Dulden ist die Kraft gegeben. Wer darum schon im Stillen weiß, kann solche Zeiten gut durchleben.<sub>1</sub> | **überstehen**.<sub>4</sub>

So wirkt seit Alters her die Erde. Ob Winter, Frühling, Sommer, Herbst. Was Schwüle ist auch Frost mal werde.<sub>1</sub> | **wird**.<sub>4</sub> und jedes Sein sein Gegen erbt.<sub>1</sub> | **empfängt**.<sub>4</sub>

Normal

Numbers indicate:

- (1) original text,
  - (2) substitution of rhyme with original number of syllables
  - (3) change of prominent metrical figure by adding one or two syllables with rhyme being maintained
  - (4) change of prominent metrical figure by adding or subtracting one or two syllables, with substitution of rhyme
- Note that only text corpus, thus no titles, were presented to readers.

## Poem Layout

Noch ist die Stunde schwitzend still  
und Töne sind kaum mehr zu hören  
Doch wer dem Zirpen lauschen will  
lässt sich von keinem Klappern stören

Hier ist die Freude an dem Kleinen  
dem Lächeln, das dir jemand schenkt  
Und hörst Du mal ein Kleinkind weinen  
bestaune wie die Stimme lenkt.<sub>1</sub> | **führt**.<sub>2</sub>

Verfrüht das Wort im Angesicht  
von all dem guten Wüschemeinen  
Es glüht am Himmel Sommerslicht  
und auf den Körpern trägt man Leinen

Es wird die Wärme stets begleiten  
der Sonnenstrahl zu kühlem Ort  
bis Vögel unser Wissen leiten  
bald weht die Kühle Hitze fort.<sub>1</sub> | **weithinfort**.<sub>3</sub>

Das Rascheln in den grünen Blättern  
verkündet nächstens kalten Hauch  
stets ahnend schon das Blitzewetter  
verkünden Schwalben solches auch

Erheitern lässt sich dann der Geist  
im Dulden ist die Kraft gegeben  
Wer darum schon im Stillen weiß  
kann solche Zeiten gut durchleben.<sub>1</sub> | **überstehen**.<sub>4</sub>

So wirkt seit Alters her die Erde  
Ob Winter, Frühling, Sommer, Herbst  
Was Schwüle ist auch Frost mal werde.<sub>1</sub> | **wird**.<sub>4</sub>  
und jedes Sein sein Gegen erbt.<sub>1</sub> | **empfängt**.<sub>4</sub>